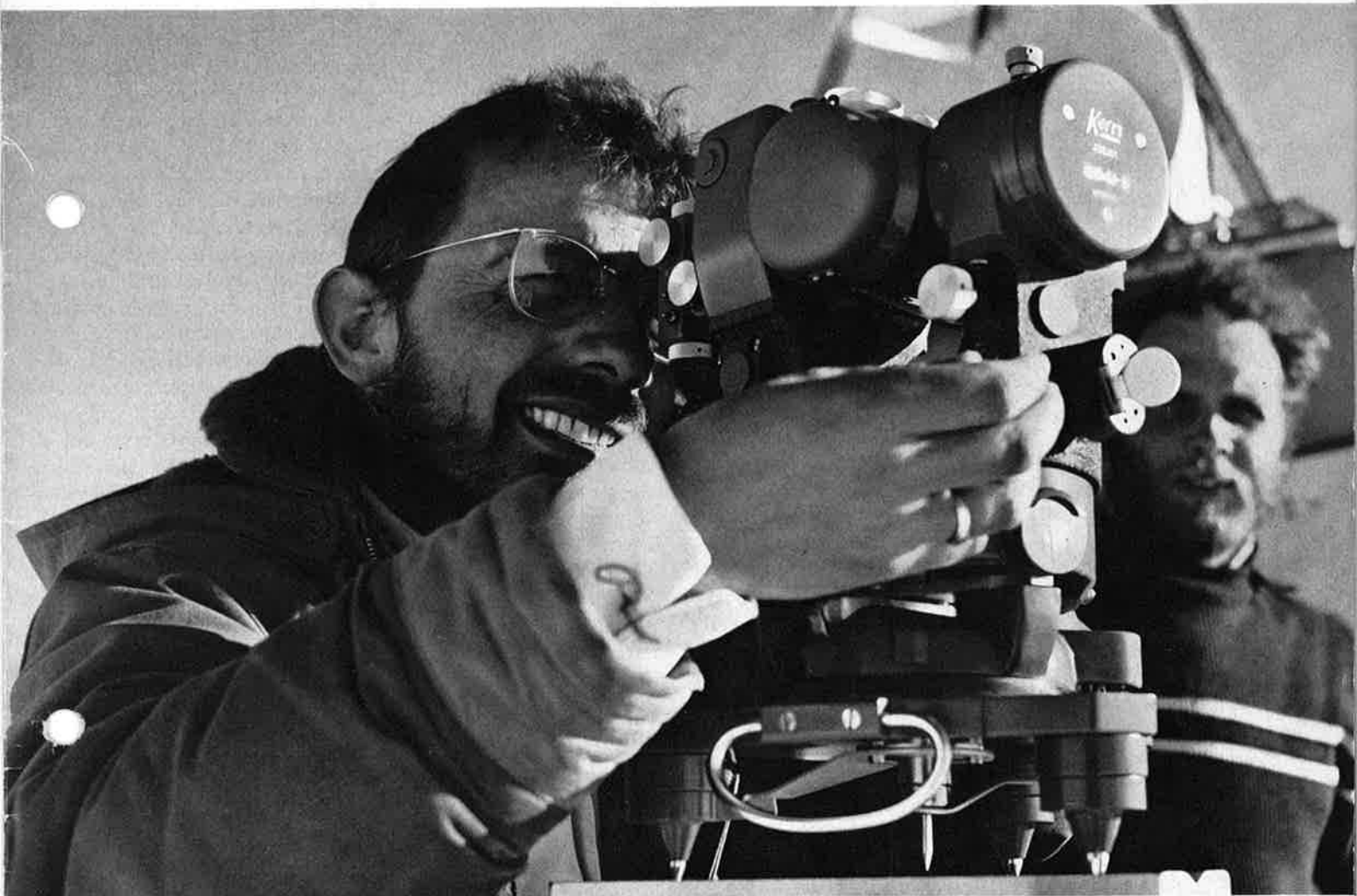




# Hauszeitung



Nr. 2 · März 1960 · 1. Jahrgang

# Fünftagewoche

Mit dem auf Anfang Mai festgesetzten Übergang zur 45-Stunden-Woche in den Werkstätten wird zugleich die Fünftagewoche eingeführt. Damit erfüllt die Geschäftsleitung einen Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Belegschaft. Über die Gründe, die allgemein zur Bevorzugung der Fünftagewoche geführt haben und über deren Auswirkungen in den Unternehmen, ist in Tages- und Fachzeitungen vieles geschrieben worden. Hier wollen wir deshalb kurz nur einige Rückwirkungen in unserem Betrieb streifen.

Die Geschäftsleitung hat den Beschluß nicht ohne Bedenken gefaßt.

Als erstes ist eine Neufestsetzung der täglichen Arbeitszeit von Montag bis Freitag notwendig:

Büros: 07.00–11.55 h  
13.25–17.30 h  
Werkstätten: 06.48–12.00 h  
13.18–17.18 h

(inkl. Pause von 12 Minuten vormittags)

Für die Mehrzahl unserer Betriebsangehörigen fällt die Neuregelung der Arbeitszeit mit einer Reduktion der wöchentlichen Arbeitsstunden zusammen. Dieser Um-

stand verlangt, daß Sonderbewilligungen hinsichtlich der Arbeitszeit – früherer oder späterer Arbeitsbeginn oder Arbeitsschluß – auf das unumgänglich Nötige beschränkt werden. Diesbezügliche Gesuche sind bis 2. April auf dem ordentlichen Dienstweg an die Geschäftsleitung einzureichen. Bisherige Ausnahmegewilligungen verlieren ab Mai ihre Gültigkeit. Im übrigen bemühen sich die Transportanstalten, ihre Fahrpläne den neuen Arbeitszeiten der Industriebetriebe auf dem Platze Aarau anzupassen. Endgültiges kann dazu noch nicht gesagt werden, doch sind die Möglichkeiten beschränkt.

Weiter steht noch nicht fest, ob die Fünftagewoche auch wirklich für alle Büros definitiv Geltung erlangen wird. Nach Ablauf einiger Zeit wird auf Grund der gemachten Erfahrungen vielleicht hier oder dort ein Pikettdienst organisiert werden, der im Gesamtinteresse des Unternehmens liegt. Außerdem muß sich die Geschäftsleitung vorbehalten, notwendigenfalls interne Rapporte oder Kaderbesprechungen einmal auf einen Samstagvormittag festzusetzen.

In Büro und Werkstatt bringt die Fünftagewoche eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit auf 9 Stunden mit sich. Die Überzeitarbeit wird daher mehr als bisher zum Problem werden, da eine weitere tägliche Mehrbelastung, sei es auch nur für eine Zeitspanne von 2–4 Wochen, aus gesundheitlichen Erwägungen nicht zu empfehlen ist.

Die Geschäftsleitung wird bestrebt sein, die Überzeitarbeit einzuschränken; im Konkurrenzkampf muß sie aber auf Lieferfristen und spezielle Kundenwünsche Rücksicht nehmen. Wo sich Überzeit nicht umgehen läßt, wird sie in Zukunft etwa auf den Samstagmorgen angesetzt werden. Die Geschäftsleitung weiß, daß dies keine besonders populäre Maßnahme ist. Dieses Wissen garantiert aber auch, daß die Fünftagewoche nicht durchlöchert, sondern nur in dringenden Fällen auf Überzeit gegriffen wird.

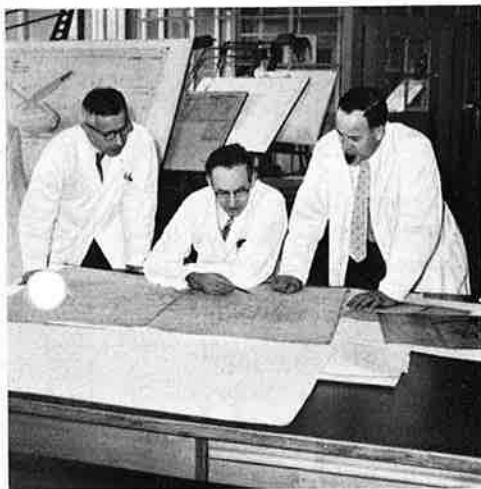
All das Vorerwähnte soll mithelfen, die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit unseres Betriebes trotz Arbeitszeitverkürzung aufrecht zu erhalten. Jeder Einzelne kann aber noch mehr dazu beitragen, wenn er Selbstdisziplin übt. Verglichen mit andern Betrieben haben wir eher viele Absenztunden zu verzeichnen. Arzt- und Zahnarztbesuche, Vorsprachen bei Behörden und ähnliches kann auf den Samstag verlegt werden. Dies braucht etwas Überwindung, doch läßt es sich mit gutem Willen bewerkstelligen.

Selbstverständlich hängt die Produktivität unseres Unternehmens nicht überwiegend von den vorerwähnten Punkten ab. Die Geschäftsleitung weiß, daß sie ihre stets unter großen Kosten durch neue Einrichtungen und neue Verfahren dazu beitragen muß. In Ergänzung dazu muß aber auch jeder Betriebsangehörige an seinem Arbeitsplatz mithelfen, die Produktivität zu steigern.

GL

# Aufgabe und Organisation des technischen Ressorts

Im Konstruktionsbüro



Die Aufgabe des technischen Ressorts ist zusammengefaßt folgende:

Die Erzeugnisse unserer Firma laufend zu verbessern und Grundlagen für die Fabrikation neuer Produkte und rationeller Verfahren zu schaffen, um auf dem heutigen Weltmarkt dank Qualität, Entwicklungsstand und Wirtschaftlichkeit unserer Produkte erfolgreich konkurrieren zu können. Da die finanziellen Aufwendungen zur Lösung dieser Aufgabe aus eigenen Mitteln bestritten werden müssen, ist es notwendig, die technischen Einrichtungen und organisatorischen Maßnahmen der Eigenart und den auf weite Sicht festgelegten Produktions- und Verkaufsprogrammen unseres Unternehmens anzupassen. Es ist eine wohl-abgewogene Beschränkung auf die Probleme nötig, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Aufgabenkreis unseres Unternehmens stehen, der – kurz ausgedrückt – Fabrikation und Handel mit optischen Erzeugnissen umfaßt.

Unsere Tätigkeit auf dem Gebiete der Forschung soll sich auf zweckgebundene Aufgaben beschränken, während wir Grundlagenforschung Institutionen wie der ETH oder ähnlichen überlassen. Mit diesen pflegen wir selbstverständlich einen regen Gedankenaustausch.

Unsere Entwicklungstätigkeit soll ermöglichen, den Kunden betriebssichere und wirtschaftliche Instrumente zu liefern.

Auf dem speziellen Gebiet der optischen

Instrumententechnik müssen wir bereit sein, zur Lösung neuer Probleme auch neue Wege zu beschreiten, ohne daß die dafür notwendigen finanziellen Aufwendungen die Konkurrenzfähigkeit unserer Produkte ungünstig beeinflussen.

Bei unseren Entwicklungsarbeiten dürfen wir nicht vergessen, daß die Wissenschaft der Technik nur bis zu einem gewissen Punkt den Weg weisen kann. Es ist wichtig, daß dem gesunden Menschenverstand und der Intuition genügend Spielraum gelassen wird. Eine einfache und zweckmäßige Lösung wird in der angewandten Technik, die im Dienste der Wirtschaft steht, immer den Sieg über eine komplizierte und erkünstelte davontragen. Die Erfahrung, ein Grundpfeiler der Technik, spielt dabei eine bedeutende Rolle. Die Verwendung unseres Erfahrungsmaterials, das weit in die Vergangenheit zurückreicht, bedeutet ein wertvolles Aktivum für die Gegenwart und die Zukunft. Dieses Material muß in irgendeiner Form zur Verfügung stehen und allen in Frage kommenden Stellen unseres Betriebes zugänglich sein. Daher haben wir eine Dokumentationszentrale aufgebaut, welche die betriebsinterne und wichtigste allgemeine technische Literatur erfaßt. Ebenfalls werden Rapporte über Versuche und Studien hier festgehalten. Weiter stehen unsere Archive, die Korrespondenz-Registatur und die Kalkulations-Unterlagen zur Verfügung. Letzten Endes ist es dann der



Justierarbeiten an Kinotheodolit EOTS

Konstrukteur, der mit den Mitteln, die ihm Erfahrung und Wissenschaft liefern, seine schöpferische Tätigkeit zur Entfaltung bringen soll. Die Qualität unserer Produkte hängt wesentlich von unserer Entwicklungstätigkeit ab.

Um die eingangs erwähnte Aufgabe meistern zu können, ist ein technisch und wissenschaftlich hochwertiger Stab von Fachleuten nötig, denen die Versuchseinrichtungen, wie Labors, Versuchswerkstatt, usw. zur Verfügung stehen. Diese Fachleute müssen mit dem Wesen der Produkte, mit den Bedingungen der Fabrikation und mit den Erfordernissen des Verkaufes vertraut sein, damit sie die verschiedenen Abteilungen un-

seres Unternehmens beraten und unterstützen können. Dieser wichtige Kontakt ist durch organisatorische Maßnahmen zu erreichen. Wichtig ist ein gutes Zusammenarbeiten der Gruppen, speziell der des Konstruktionsbureaus mit den entsprechenden Büros der Fabrikation.

Die Resultate der durchgeführten Entwicklungsarbeiten und die dabei gesammelten Erfahrungen werden in besonderen Konferenzen gegenseitig ausgetauscht. Das Ergebnis solcher Aussprachen kann in schriftlichen Berichten festgelegt werden. Die technische Zukunft wird nicht mehr vorwiegend durch geniale Einfälle Einzelner bestimmt, sondern sie wird aus vielen Einzelergebnissen von Spezialisten in den Labors, den technischen Büros und Versuchswerkstätten in Gemeinschaftsarbeit gestaltet.

Die praktische Durchführung dieser theoretischen Überlegungen ist in einem Organisationsplan für das technische Ressort unserer Firma festgelegt und sieht zusammengefaßt folgendermaßen aus:

#### 1. Arbeitsteilung

Die auszuführenden Arbeiten im technischen Ressort sind in zwei Hauptgruppen unterteilt; nämlich in die eigentlichen Entwicklungsarbeiten und in laufende Arbeiten. Zu den Entwicklungsarbeiten gehören: Die ständige Verbesserung der in unserer Firma hergestellten Produkte.

Vorschläge für die Entwicklung neuer Produkte und Beschaffung der Unterlagen für deren Herstellung. Ausarbeitung von Verfahren und Entwicklung von Geräten für internen Bedarf.

Die Durchführung dieser Aufgaben umfaßt: Studium der Bedürfnisse der Praxis und Analyse der Entwicklungstendenzen, Studium der Fachliteratur, Besuch von Tagungen und Kongressen, Kontakt mit Ausbildungsstätten, Vorversuche, Konstruktionsversuche, Ausführungszeichnungen, Herstellung der Prototypen, deren Prüfung und Beurteilung.

Die laufenden Arbeiten dienen in der Regel der Unterstützung anderer Abteilungen. Sie werden auf deren Verlangen übernommen. Dazu gehören insbesondere in Zusammenarbeit mit der Fabrikation:

Überleitung der Prototypen in die Normalfabrikation.

Behandlung von Änderungsvorschlägen. Spezialausführungen für Kunden und Eigenbedarf.

Allgemeine technische Beratung.

In Zusammenarbeit mit dem Vertrieb: Ausarbeiten der technischen Unterlagen für die Propaganda.

Mithilfe bei Verkauf, Vorführungen, Ausstellungen und Besuchen.

Fachtechnische Bearbeitung von Offerten und Korrespondenz.

Mithilfe und Beratung bei der Ausarbeitung von Kontrollvorschriften.

## 2. Gliederung und Arbeitsgebiet

A) Der technische Direktor leitet das Ressort im Auftrag der Geschäftsleitung.

B) Dem Stellvertreter obliegt die interne Ressortleitung bei Abwesenheit des technischen Direktors und die Führung der Koordinationsstelle. Die Ressortvertretung in der Geschäftsleitung liegt beim Fabrikationsdirektor.

C) Das Sekretariat erledigt Korrespondenz-, Schreib-, Registratur- und Verwaltungsarbeiten mit Bezug auf den Dokumentationsdienst, die Entwicklungsakten und das Rapportwesen für das technische Ressort.

D) Dem Leiter der Entwicklungsabteilung obliegt die wissenschaftliche und technische Führung der ihm zugewiesenen Mitarbeiter. Die Entwicklungsabteilung gliedert sich in folgende Fach-Gruppen:

*Optik I:* Experimentelle Optik, dünne Schichten, Kundenoptik und Chemie.

Dieser Gruppe unterstehen Chemielabor, Optiklabor und Hochvakuumversuchsanlage.

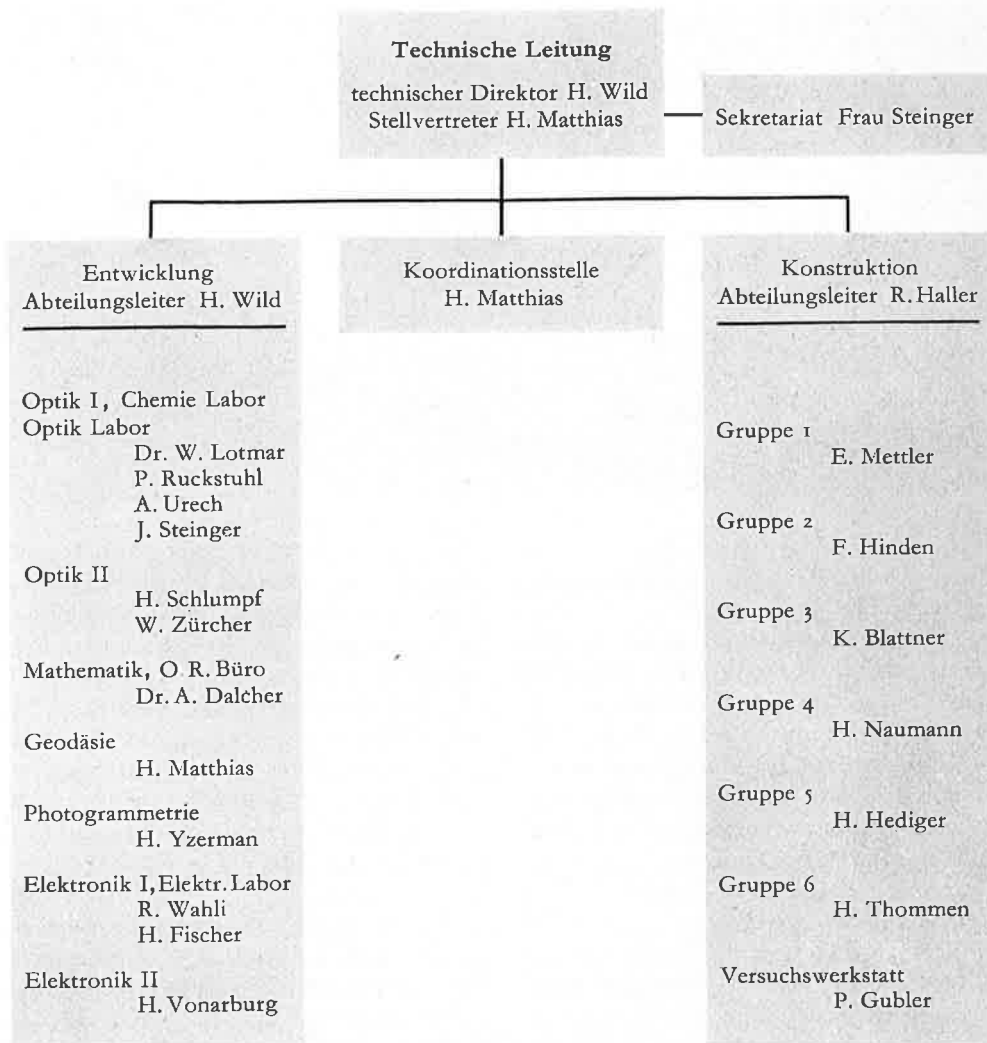
*Optik II:* Photo- und Kino-Optik.

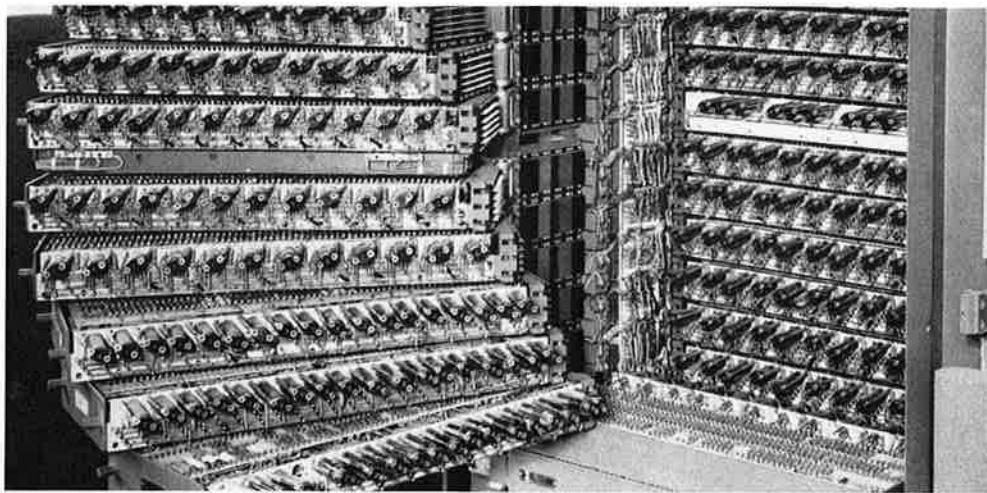
*Mathematik:* Bearbeitung von mathematischen Problemen und Programmierarbeiten für den Elektronenrechner, der dieser Gruppe untersteht.

*Geodäsie*

*Photogrammetrie*

*Elektronik I:* Elektronik, Regelungstechnik und Automatik. Dieser Gruppe untersteht das Elektronik-Labor.





*Elektronik II:* Angewandte Elektronik im Zusammenhang mit besonderen physikalischen Problemen.

E) Dem Chefkonstrukteur obliegt die technische, administrative und personelle Führung der Konstruktionsabteilung.

Die Konstruktionsabteilung gliedert sich in 6 Gruppen und die Versuchswerkstatt:

*Gruppe 1:* Geodätische Instrumente, Deformations-Meßausrüstungen und andere geodätische Spezialausrüstungen.

*Gruppe 2:* Photo- und Kino-Optik, Feldstecher, Prismenlupen.

*Gruppe 3:* Spezialgeräte für Kunden.

*Gruppe 4:* Photogrammetrische Geräte.

*Gruppe 5:* Reißzeuge. Div. Kundenaufträge.

*Gruppe 6:* Vorbereitung aller Zeichnungen

für Serie zusammen mit FB. Normungsarbeiten, Lichtpauserei, Lehrlingsbetreuung.

*VW:* Ausführung von Versuchen, Prototypen, Aufträgen für andere Ressorts und Kunden gemäß speziellen Weisungen.

F) Die Koordinationsstelle dient der Entlastung des technischen Direktors sowie der Abteilungsleiter der Entwicklungsabteilung und der Konstruktionsabteilung von routinemäßigen, organisatorischen und Koordinationsaufgaben.

### 3. Die Durchführung der Arbeiten:

#### A) Entwicklungsarbeiten

Grundlage für die Durchführung der Entwicklungsarbeiten ist das von der Geschäftsleitung genehmigte Entwicklungs-

programm. Es wird periodisch ergänzt. Entwicklungsarbeiten für andere Ressorts auf Grund einer internen Bestellung und Entwicklungsarbeiten auf Grund von Kundenbestellungen werden ins Entwicklungsprogramm aufgenommen.

Für die Durchführung der einzelnen Entwicklungsarbeiten werden durch den technischen Direktor Entwicklungsaufträge an einzelne Mitarbeiter oder an Arbeitsgruppen erteilt. Diese Aufträge enthalten Angaben über das Ziel der Arbeit, den voraussichtlichen Aufwand (Material und Zeit), die Dringlichkeit, die personelle Zusammensetzung der Gruppe und das Rapportwesen.

B) *Laufende Arbeiten* werden durch die Abteilungen und Gruppen erledigt. Umfangreiche Arbeiten für andere Ressorts, deren Erledigung auf den Gang der Entwicklungsarbeiten einen Einfluß hat und die koordiniert werden müssen, sind als Entwicklungsaufträge zu formulieren.

### 4. Information

Die gegenseitige Information aller Mitarbeiter innerhalb des Ressorts wird gewährleistet durch:

a) Regelmäßige Besprechungen des technischen Direktors mit den Abteilungsleitern und der Koordinationsstelle.

b) Regelmäßige Besprechungen der Abteilungsleiter mit ihren Mitarbeitern.

c) Zirkulation der Rapporte.

d) Fachtechnische Referate.

H. Wild

# Zusammenarbeit

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Hauszeitschrift, allen Fragen der Zusammenarbeit die gebührende Beachtung zu schenken und sie auch, wenn immer möglich, offen zu erörtern.

Jede Zusammenarbeit in einem Betrieb hat zwei Seiten: Eine technische und eine menschliche. Die technische Seite umschreiben wir etwa auch mit dem Worte: *Organisation*. Die Organisation hat für alle Zusammenarbeit den äußern, fest umrissenen Rahmen zu geben, vor allem werden durch sie die Aufgaben eines jeden Mitarbeiters, seine Kompetenzen und seine Verantwortung möglichst eindeutig und klar abgesteckt. Dies alles kommt ausführlicher und sachgerecht an anderer Stelle zu Wort. In der menschlichen Seite wenden wir uns vor allem den menschlichen Aspekten der Zusammenarbeit zu, d. h. wir wollen versuchen zu ergründen, unter welchen Umständen sich die Objekte oder «Opfer» der Organisation – zu denen wir alle in irgendeiner Form gehören – in deren Mauern auch wirklich zuhause fühlen.

Nur wenn alle oder fast alle Menschen *blind* vertrauen könnten, wäre ein solches Wohlbefinden zum vornehmerein gewährleistet. Aber was blindes Vertrauen anbetrifft, gleichen die Menschen eher dem störrischen Esel als dem Schaf.

*Vertrauen* ist zwar ein unbedingtes Erfordernis für eine fruchtbare Zusammenarbeit, zum Glück braucht es aber nicht blindes Vertrauen. Vertrauen ist keine billige Sache, kann aber bei gutem Willen sowohl erworben als auch geschenkt werden. Wir haben uns ja gewiß schon alle einmal ein Bild jener hervorragenden Persönlichkeit gemacht, der wir nichts als Vertrauen entgegenbringen können.

Vertrauen zu einer Sache kann auf zwei Arten gewonnen werden: Wenn ich diese Sache entweder selbst durch und durch studiere, oder wenn dieselbe Sache durch eine Person vertreten wird, zu der ich volles Vertrauen haben kann. Im ersten Fall befindet sich der Planer, Organisator. Er braucht keineswegs ein Neuerer zu sein, im Gegenteil, Erfahrungen zählen auf diesem Gebiet besonders, aber er muß sich ganz klar nicht nur darüber sein, *daß* sich die gewählte Organisation bewährt hat, sondern vor allem *warum*.

Bei einer gut durchdachten Organisation ist der Organisator nicht starr an sein Schema gebunden, da er genau weiß, welche «Toleranzen» er dulden kann, ohne daß die gesamte Konzeption gestört wird.

Wenn der Planer seiner Sache ganz sicher ist, dann steht er vor der wichtigen Aufgabe, dieses unerschütterliche Selbstvertrauen an die ausführenden Stellen weiterzuleiten. Weisungen allein genügen nicht. Die Überlegungen, die zu einer Anordnung führten, müssen mitgeteilt werden; die ausführenden Stellen sollen deutlich spüren, daß ihnen zugestanden wird, die wichtigsten Punkte der Organisation auch zu *verstehen*. Im Rahmen der Organisation muß ihnen möglichst viel eigene Entscheidungsfreiheit überlassen werden. Der Organisator, der alles selbst ins kleinste Detail planen will, gleicht dem Regisseur, der lauter Statisten einstellt, weil er, alle tragenden Rollen selbst spielen will.

Jede Organisation untersteht dem Zwang von Anpassungen. Bei solchen Umorganisationen haben es die Betroffenen durchaus in der Hand, sich als Persönlichkeiten zu entpuppen, indem sie die Änderungen nicht bloß «erleiden», sondern sich «aktivieren», d. h. vorurteilsfrei mithelfen, die Sache bald wieder ins Geleise zu bringen.

Die ideal funktionierende Organisation gleicht einer Stromversorgungsanlage, in welcher die Hauptstromquelle der Planungsstelle entspricht und in welcher keine unnützen Halbleiter oder gar Isolatoren vorkommen; vielmehr werden dann verschiedene Verstärker – Oszillatoren – zu selbständigen Schwingungen erregt und wirken als Quellen neuer Impulse.

H. Schlumpf

## Unter uns Frauen

Heiter ist das Leben! Der Frühling ist im Begriffe auszubrechen, die Hobby-Seite hat vom Glaswurm zum Garten hinübergewechselt, ein Samenkatalog verspricht jedem seinen eigenen Garten, wenn's sein muß im Zimmer, für wenig Geld und noch weniger Mühe.

Heiter ist das Leben, so heiter, daß wir sogar an ernste Dinge zu denken wagen. Ich wollte eigentlich nicht vom Garten schreiben, sondern vom Gartenhag. Rudolf von Tavel kommt mir dabei zu Hilfe mit seinem Worte: «Der Wachsende hat immer etwas zu geben, der Nichtwachsende verleidet einem.»

Was das mit dem Gartenhag zu tun hat? Sie werden es gleich hören, aber zuerst muß ich Ihnen eine kleine Begebenheit erzählen. Sie ist wü-wa, d.h. würkli wahr und geschah im eben zu Ende gehenden Winter. Eines Abends fand ein Vortrag über ein Arbeitsproblem in der Fabrik statt. In fast allen Betrieben arbeiten Männer und Frauen, also werden Männer und Frauen den Vortrag besuchen. Das dachte ich. Aber keine einzige Frau hörte sich dieses Referat an. – Ein Gegenstück habe ich auch erlebt. In einem Sportzuge saß ich neben vier jungen Skifahrerinnen, die sich während der ganzen Reise nur über Schreibmaschinen (weißt du, wir haben jetzt eine neue, ganz tolle, fünfzehnhundert Franken hat sie gekostet), über Italienischkurse für Anfänger (am Montag gehe ich ins Italienisch), über Eng-

lich für Anfänger, Englisch für Fortgeschrittene (viel kann ich auch im Englisch-Kurs für Fortgeschrittene nicht mehr lernen) und über Buchhaltung unterhielten. Scheinbar sind das Gegensätze. Bei den einen hört das Interesse für die Arbeit auf, sobald der Arbeitsplatz verlassen ist; die andern denken überhaupt nur an die Arbeit. Im Grunde ist aber beides, das Zuviel und das Zuwenig, ein Nur-an-sich-selber-denken, Gartenhagmentalität.

Ein Gartenhag ist ja gut und recht. Aber er braucht nicht gerade eine Mauer zu sein, die uns den Blick verdeckt für das, was um uns herum geschieht und uns alle angeht. Innerhalb des Gartenhages ist die Familie, die Arbeit, der Beruf, außerhalb aber die größere Gemeinschaft, zu der auch wir gehören.

Heiter ist das Leben und kurzweilig. Nur wer nicht wächst, der ist langweilig und verleidet einem. Wer aber wächst, der ist groß genug, um über den Gartenhag hinauszusehen, er hat immer etwas zu geben. NB.: Über den Gartenhag hinausschauen könnte heißen: eine Anregung für die Seite «Unter uns Frauen» machen oder gar einen Beitrag schreiben.

M. Or

### *Indianische Weisheit*

Eine Frau soll sein wie das Echo und antworten, wenn man mit ihr spricht, aber im Gegensatz zum Echo nicht immer das letzte Wort haben wollen.

## Der Gartenhag



# Freizeitgestaltung

## Lieblinge unter den Sommerblumen – Atern

Gartenarbeiten bringen Ausgleich, Erholung und Freude. Kennen Sie Goldlocke, Carmen, Roter Edelstein, Blaue Flamme, Goldkönigin, Rosenknospe, Madeleine, Helvetia, Nero? All diese Namen sind für den Blumenfreund nur eine kleine Auswahl aus einer fast unermesslichen Fülle. Sie gehören zu einer unserer beliebtesten Sommerblumenarten, den China-Astern, so genannt, weil sie aus dem fernen China stammen.

Die Pracht der Atern in allen Regenbogenfarben ist bezaubernd und beglückend die Vielfalt der Formen. Wir finden von den einfachen bis zu den kugelig gefüllten, von den röhrenblütigen mit andersfarbiger Mitte bis zu den Strahlen- oder Straußenfedern ähnlichen Sorten. Von den anmutigen Zwergastern mit nur 25 cm Höhe bis zu den Excellentastern, die gar 1 m hoch wachsen, sind ebenso auch alle Maße vorhanden.

Die Atern haben uns einige Zeit Enttäuschungen bereitet wegen der sogenannten Welkekrankheit, einem langsamen Abwelken der meist schon entwickelten Pflanzen. Zum Glück brauchen wir diese Krankheit nicht mehr zu fürchten; wir können «Welkfeste Atern» erwerben, deren Samen in jedem Fachgeschäft erhältlich ist, oder wir können die Setzlinge bei einem seriösen Gärtner kaufen.

Die Atern selber zu säen und heranzuziehen macht besondere Freude. Für jeden Gartenraum, ob klein oder groß, sofern er sonnig ist und für jeden Geschmack, findet

sich etwas. Empfehlenswert ist der alljährliche Wechsel des Standortes.

Die Aussaat erfolgt bis Ende April ins Mistbeet, in Töpfe oder in Schalen. Im Mai kann auch direkt ins Freiland gesät werden, was ermöglicht, den Flor der gleichen Sorte auf mehrere Wochen, ja sogar auf Monate auszudehnen. Dies ist besonders für den Schnitt zu empfehlen. Die Sommerastern gehören zu den haltbarsten Schnittblumen. Sie lassen sich ebenso gut in einzelnen Sorten als auch gemischt mit andern Sommer- und Herbstblühern zu reizvollen Straußen und Gebinden verwenden.

Nichts hindert uns, unsere Liebe auch anderen Blumensorten zuzuwenden. Wenn wir nur erst beginnen, wenn wir mit unseren Händen die Erde spüren, das Wachsen des jungen Pflänzchens mit den Augen verfolgen, wenn wir das Erblühen der ersten Blumen erwarten, den ersten Strauß binden, dann entdecken wir unsere Leidenschaft für den Garten. Liebe macht erfinderisch. Schon ein Fenstersims, ein Balkon bietet genug Raum für einen Garten. Wir wählen das passende Kistchen oder eine Schale, gute Erde und den richtigen Samen.

Ein Tip: Pflanzen Sie ein paar Setzlinge einer niedrigen Sorte in Töpfe als willkommenen Balkonschmuck oder als Geschenk.

ssv

# Das schwarze Brett

## Pensionierung

Herr Louis Huber, Reisevertreter, ließ sich auf Ende Dezember 1959 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzen. Während nahezu 31 Jahren hat sich Herr Huber für uns im Außendienst voll eingesetzt und in dieser langen Zeit am Auf- und Ausbau unserer Verkaufsorganisation maßgebend mitgewirkt. Für den großen und treuen Einsatz möchten wir ihm auch an dieser Stelle herzlich danken und hoffen, daß er die nun etwas ruhigere Zeit bei guter Gesundheit genießen kann.



## Angestelltenkommission

Die Angestelltenkommission hat in ihrer ersten Sitzung Herrn K. Blattner, KA (238) zu ihrem Präsidenten und Herrn P. Lüchinger, Fab. (226) zu dessen Stellvertreter gewählt.

## Personelles

Auf 1. 2. 1960 hat Herr Ernst Straubhaar den Posten eines Lagerverwalters HF übernommen.

Auf 1. 2. 1960 sind in der Optik folgende Mitarbeiter zu Meistern befördert worden:

Herr Hans Hauser, OKi (337)

Herr Eduard Frey, OH (247)

Herr Heinrich Müntener, OWII (248)

Herr Ernst Mühlematter, AR (248)

Zu Vorarbeitern ernannt wurden am 14. 12. 1959 Herr Rudolf Häuptli, OWI; am 28. 12. 1959 Herr Hans Vogt, ZM und auf den 8. 2. 1960 die Herren Hans Häuptli und Gottlieb Baur (beide MP).

## Bibliothek

Bücherausgabe auf der Fürsorgestelle:

Dienstag von 17.00-17.45 Uhr

Freitag während der 9 Uhr Pause.

Die größere Auswahl – es stehen uns diesen Winter mehr als 200 Bände aus verschiedenen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung zur Verfügung – hat erfreulicherweise bedeutend lebhaftere Nachfrage zur Folge. Am häufigsten wurden Nr. 186 und Nr. 70 verlangt; gar nicht gefragt ist unter anderem «Die alte Jungfer».

Mitte Mai müssen wir die Bücherkiste zurücksenden. Bis dahin sind neue Leser stets willkommen.

Wir werden uns bemühen, auf den Herbst hin die Auswahl noch einmal bedeutend zu vergrößern.

## Hauszeitung

Einer Anregung folgend haben wir Offerten für Sammelmappen für die Hauszeitung eingeholt. Interessenten melden sich bei Fr. Sidler (272) oder Fr. Hunziker (344). Die Mappen werden zum Selbstkostenpreis abgegeben, der je nach der Zahl der Bezüger zwischen Fr. 1.80 und 2.90 schwankt.

## Redaktions-Kommission

Sie besteht aus den Herren Dr. P. Vogel, F. Rieder, H. Schlumpf und H. Wernli sowie Herrn Pfr. Saam als beratendes Mitglied. Beiträge für die Hauszeitung sind einem Mitglied der Redaktions-Kommission abzugeben.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer ist der 15. Mai 1960.

## Neue Telefonkabine

Außer der Kabine im Vorraum zur Kantine steht nunmehr eine zweite Kassierstation im Verwaltungsgebäude neben der Telefonzentrale zur Verfügung. Diese neue Kabine ist speziell für Angestellte und Besucher bestimmt.

Die Einrichtung einer zweiten Station hat sich als notwendig erwiesen, nachdem festgestellt werden mußte, daß häufig nicht nur die internen Linien, sondern vor allem die 5 Außenlinien durch Privatgespräche für längere Zeit blockiert waren. Da die Außenlinien vor allem dem Geschäftsverkehr dienen müssen, werden in Zukunft Privatgespräche nur noch in Ausnahmefällen vermittelt. Eine Ausnahme gilt selbstverständlich für dringende Anrufe.

## Foto- und Dia-Wettbewerb

### «Die Jahreszeiten»

Der Wettbewerb wird getrennt für Schwarz-Weiß-Fotos einerseits, für Farbdias andererseits, durchgeführt. Zu jeder der vier Jahreszeiten kann ein Wettbewerbs Teilnehmer höchstens 2 Fotos oder 2 Dias einreichen; die gleichzeitige Teilnahme an beiden Wettbewerben ist erlaubt. Es ist aber nicht notwendig, daß ein Teilnehmer alle Jahreszeiten beschickt.

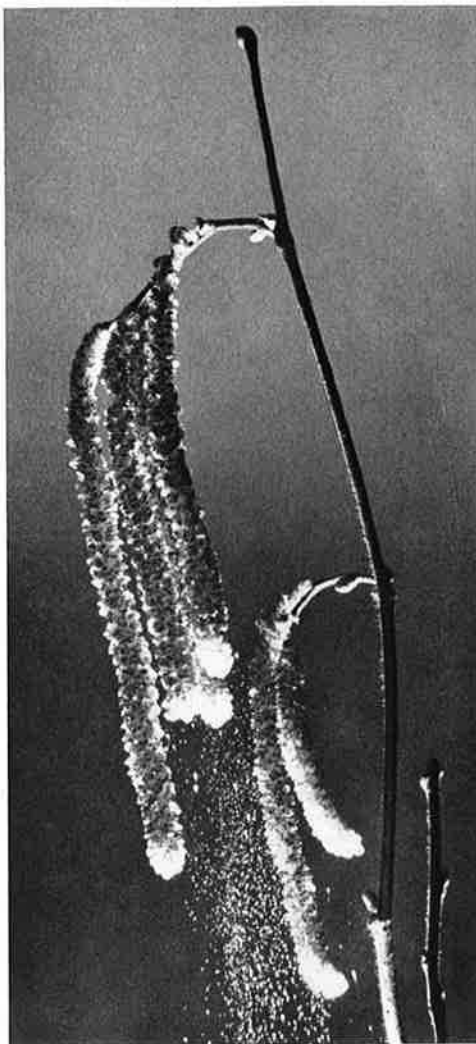
Die Fotos sind einzeln und unbetitelt in einem der Formate 13×13 cm, 13×18 cm, 18×18 cm, 18×24 cm auf steifem Papier oder Karton aufgemacht abzugeben.

Für Farbdias ist das Kleinbildformat vorgeschrieben.

Der genaue Zeitpunkt der Ablieferung der Arbeiten ist auf 30. August 1960 angesetzt. Es wird eine Einzelrangliste für jede Jahreszeit und eine Gesamtrangliste für alle vier Jahreszeiten aufgestellt. Jury ist wieder das Publikum. Um besser beurteilen zu können, publizieren wir nachstehend einige Gedanken eines Amateurs aus unseren Kreisen.

Zu diesem Wettbewerb sind alle Angestellten und Arbeiter herzlich eingeladen.

Die Arbeiten können abgegeben werden bei Fräulein M. Sidler, Fürsorgestelle und Herrn H. Wernli, MP.



## Schauen und Fotografieren

Fotografieren ist das Festhalten von Erlebnissen, das Herausgreifen von Einzelheiten und das schöpferische Neugestalten der Umwelt. Motivwahl und technische Aufmachung gehören in der Fotografie zusammen, so wie bei einem schönen Kleide der schöne Stoff vereint mit einem guten Schnitt erst das Ganze vollkommen machen. Der Anfänger knipst meistens Landschaftsbilder mit seinen Angehörigen, die nichts anderes zu tun wissen, als hinzustehen und in den Fotoapparat zu schauen. Wer etwas mehr vom bildlichen Darstellen versteht, konzentriert seine Motivwahl auf Einzelheiten, die richtig dargestellt und im Ausschnitt gut gewählt, dem Beschauer mehr zu vermitteln vermögen als das Bild eines Ganzen, bei dem die vielen Einzelheiten sich ineinander verlieren (so daß wir vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen).

Wichtig ist die Linienführung, bei welcher die Diagonale im Bilde zu fördern ist. Um eine gute Wirkung zu haben, soll ein Bild auch in technischer Hinsicht: Papierqualität, Unschärfe, Oberfläche und Retouche einwandfrei sein. Bei Bildbewertungen wird ja immer den auf Hochglanz verfertigten Bildern der Vorzug gegeben; gegenüber dem Mattbild weist ein Hochglanzbild immer die größere Brillanz auf.

In der Fotografie kann uns das Gesehene und Erlebte immer wieder ansprechen als ein geschaffenes Etwas, und dieses Schöpferische bereichert unsere Freizeit und unser Leben aufs Schönste.

B.

# Die Tajo-Brücke in Lissabon

Ein alter Traum der Portugiesen scheint endlich Wirklichkeit zu werden: eine Brücke über den Tajo in Lissabon. Ein von der Regierung veranstalteter Wettbewerb hat den seit mehr als 80 Jahren bestehenden Plan der Verwirklichung einen entscheidenden Schritt näher gebracht.

Der am vorgesehenen Brückenstandort 2 km breite Tajo bildet den Zugang zum Seehafen Lissabon. Damit die Brücke die Schifffahrt nicht behindert, ist eine freie Durchfahrthöhe von 70 m und ein Abstand zwischen den beiden im Fluß stehenden Stützfeilern von mindestens 1000 m vorgeschrieben. Diesen Bedingungen wird voraussichtlich eine Hängebrücke am ehesten gerecht, die eine Spannweite von etwa 1300 m aufwei-

sen dürfte (siehe Bild). Ein 1000 m langer Viadukt bildet die Fortsetzung der Brücke am Nordufer, so daß die Gesamtlänge des Bauwerkes sich auf 3 km stellt.

Auf den vier nach Richtungen getrennten Fahrbahnen werden täglich 20000 Fahrzeuge den Tajo überqueren, und über das doppelspurige Eisenbahntrasse dürften an Tag mindestens 40000 Personen und 3,00 Tonnen Güter rollen.

Die Tajo-Brücke wird zu den größten Brücken der Welt gehören. Wir sind stolz darauf, daß das mit den vorbereitenden Studien betraute «Gabinete da Ponte sobre o Tejo» für die Geländevermessung einen Kern-Theodoliten DKM 2 mit Zentrierstativ gewählt hat.

